

Als Grenzgänger unterwegs zwischen Hessen und Bayern

In diesem Jahr begeht die Gemeinde (Flörsbachtal-)Lohrhaupten ihren 950. Gründungstag, zumindest ist für das Jahr 1057 die Weihe der Kirche überliefert. Mit dieser frühesten Pfarreigründung im gesamten Spessart sicherte das Erzbistum Mainz seinen nordöstlichsten Außenposten. Damals lag das Dörfchen fernab jeder Zivilisation, und selbst heute noch sind zu den nächstgrößeren Städten weite Wege zurückzulegen. Wald, so weit das Auge reicht, kennzeichnet den Raum zwischen Main- und Kinzigtal, der als Naturpark (hessischer) Spessart unter besonderem Schutz steht.

Das war nicht immer so. Die steilen, mühsam terrassierten Hänge im Quellgebiet der Lohr überzogen einst lange Feldstreifen, und Bäume dienten alleine der sogenannten Röderbau- oder Niederwaldbewirtschaftung. Nach kaum 20 Jahren wurden sie abgeholzt. Das heutige Landschaftsbild prachtvoller Fichten und Buchen hat seinen Ursprung im 19. Jahrhundert, als sich mit den geänderten Anforderungen von Industrie und Gewerbe das Prinzip der Nachhaltigkeit durchsetzte.

Wald und Feld gaben wenig her. Armen Spessartdörfern wie Lohrhaupten eröffnete dagegen die nahe Birkenhainer Straße manch Zusatzeinnahme. Diese Fernhandelsroute zwischen Hanau und Gemünden am Main war über Jahrhunderte so etwas wie die Ost-West-Autobahn durch das Mittelgebirge. Die Menschen verdingten sich als Fuhrleute oder gaben Geleitschutz, und die Gastronomen freuten sich, dass die Reisenden in den Dörfern absteigen mussten. Um den sumpfigen Tälern auszuweichen, verlief die Fernstraße fast durchgängig auf Höhenrücken, die freilich nachts nicht befahren werden durften.

Die nach einer Forstgemarkung bei Freigericht benannte Birkenhainer Stra-

ße bildete zugleich eine Grenze. Wo einst Kurmainz und seine wechselnden Nachbarn aneinanderstießen, sind es jetzt Bayern und Hessen. Zugangswege stellten die Verbindung her. Dort standen Zollstationen. Erhalten ist eine in der gastronomisch genutzten „Bayerischen Schanz“. Das heimelige Gasthaus bildet den Wendepunkt einer Wanderung, die der auf 70 Kilometer als Streckenwanderweg bewahrten Birkenhainer Straße ein Stück folgt.

Am Anfang steht jene Lohrhauptener Pfarrkirche, mit der vor 950 Jahren alles begann. Ihre heutige Gestalt zeugt vom Kontrast gewandelter Glaubens- und Li-

turgievorstellungen. Den drastischen Ausmalungen eines drachenartigen, die Sünden verschlingenden Ungeheuers im Chorturm aus dem 13. Jahrhundert steht der typische Aufbau einer – 1765 angefügten – protestantischen Saalkirche mit umlaufenden Emporen und Altarkanzel gegenüber.

Wegbeschreibung

Beginn ist am Parkplatz vor der Lohrhaupten beherrschenden Pfarrkirche. Das Zeichen roter Diagonalstrich zeigt gegenüber in das Sträßchen Gelnhäuser Tal. Kurz darauf geht es in freies Feld über; dabei leicht bergauf. Nach etwa einem Kilometer gabelt sich der Diagonal-

strich – maßgeblich ist der rechte Abzweig mit der kleinen Ziffer 72. Dieser übernimmt dann auch den Restanstieg bis zum Waldrand, womit die Birkenhainer Straße und ihr „Geleitzeichen“, ein schwarzes B, erreicht sind; mit ihm geht es nach rechts.

Ebenen Weges haben wir zunächst eine Weile den offenen Talkessel im Blick, ehe uns Wald umfängt. Anfangs zeigt er sich verdichtet, dann wird er, nachdem ein Wanderparkplatz und eine Landstraße überschritten sind, zunehmend luftiger. Im Anschluss an einen Rechtsabzweig stellt sich wieder das vertraute Bild ein: links Bäume, rechts Weiden, dahinter die welligen Kuppen des Nordspessarts. Für lange Zeit bewegt man sich hier genau auf der hessisch-bayerischen Grenze. Die gastronomische „Zollstation“ ist aber noch ein Stück entfernt. Erst einmal tauchen wir unter die tief herabhängenden Zweige von Nadelbäumen, kreuzen erneut eine Landstraße und folgen dann links abwärts dem B zur „Schanz“.

Zünftig geht es in dem Gasthaus mit seinem einladenden Fachwerktürmchen zu. Serviert wird Hausmannskost und Selbstgebackenes, und da wir uns auf bayerischem Boden befinden, ist auch das Bier günstiger als wenig weiter westlich. Hessen ist rasch wieder erreicht, indem der gleiche Weg zurückgegangen wird. Dann aber gehen wir geradeaus im Gefolge des roten Diagonalstrichs. Mit ihm heißt es noch etwas hinan, dann verharren wir auf einer Anhöhe, schließlich laufen wir einen endlos wirkenden Abstieg zwischen den steilen Flanken des Gemündener Tals hinunter. Das dunkle Grün der Fichten lässt fast die Jahreszeit vergessen. Bis nach Lohrhaupten reicht der Wald; die langgezogene Hauptdurchgangsstraße bringt uns zurück in die Ortsmitte.

THOMAS F. KLEIN

